

HF Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMEIÐEWESEN „HF“
HERAUSGEBER: SED - BETRIEBSPARTEIORGANISATION

3. Jahrgang

26. Juli 1952

Nummer 15



Das war mein schönstes Erlebnis, diese Demonstration zu Ehren der II. Parteikonferenz der SED, meint unser Aktivist Hans Krüger. Darüber berichtet er auf Seite 2.

Unser Betriebskollektivvertrag — ein Baustein zum Sozialismus!

„In Übereinstimmung mit den Vorschlägen aus der Arbeiterklasse, aus der werktätigen Bauernschaft und aus anderen Kreisen der Werktätigen hat das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beschlossen, der II. Parteikonferenz vorzuschlagen, daß in der Deutschen Demokratischen Republik der Sozialismus planmäßig aufgebaut wird“, so sagte der Genosse Walter Ulbricht auf der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Den Sozialismus aufbauen, das heißt neue Erfolge bei der Steigerung unserer Produktion

und der Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse erzielen. In diesen Tagen beginnen wir mit der Diskussion über unseren Betriebskollektivvertrag. Unser Betriebskollektivvertrag legt fest, wie wir, die Arbeiter, Angestellten und die technische Intelligenz unseres Werkes, mit-helfen werden, den Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik aufzubauen.

Zum erstenmal wird in unserem Betrieb ein Betriebskollektivvertrag abgeschlossen. Dank der Sowjetunion wurde unser Betrieb dem deutschen Volk übergeben. Wir haben

also eine große Verantwortung gegenüber unseren sowjetischen Freunden, die Verantwortung, noch besser zu arbeiten zum Wohle unseres Volkes.

Wir alle wissen: so, wie wir den Plan erfüllen, so werden wir auch leben. Wenn wir unseren Plan übererfüllen, werden wir noch besser leben. Deswegen stehen die Fragen der Plan-erfüllung auch an der ersten Stelle des Kollektivvertrages. Gegenüber 1951 soll unsere Bruttoproduktion um 36 Prozent gesteigert werden. Die Arbeitsproduktivität wird um 5 Prozent gesteigert. Da wir im ersten Halbjahr 1952 große Schwierigkeiten in der Produktion hatten, müssen wir alle Kräfte anspannen, um die Arbeitsproduktivität, wie vorgesehen, um 5 Prozent steigern zu können. Weiter ist vorgesehen, die Selbstkosten um 5,5 Prozent zu senken. Eine Ausnahme bilden die Erzeugnisse der neuen Produktion, die bei uns nur in Versuchsserien gebaut werden und für die noch kein festgelegter Wert besteht.

Die Partei zeigt uns den Weg

Als ich im Rundfunk die historische Rede Walter Ulbrichts hörte und vernahm, daß die Voraussetzungen zum Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik gegeben seien, erfüllte mich eine stolze Freude. Seit einem Menschenalter kämpfte ich in der Arbeiterbewegung, und stets habe ich dies Ziel — so wie viele Generationen vor mir — herbeigeseht. Schon einmal war es ange-blich soweit. Ich denke an 1918, wo auf den Plakaten die Sozialisierung marschierte. Damals wurde nichts daraus; konnte es nicht werden, weil die Arbeitsgemeinschaftspolitik, die schon damals von der rechten SPD- und Gewerkschaftsführung betrieben wurde, nur den Zweck hatte, die Arbeitermassen zu beruhigen. Wir kleinen Parteimitglieder freuten uns damals über jeden Nachtwächterposten, der mit einem Parteigenossen besetzt wurde, übersahen aber, daß entscheidende Stellen in Staat, Verwaltung und Wirtschaft fast ausschließlich mit den alten reaktionären Kräften besetzt blieben, genauso wie heute in Westdeutschland. So kam, was kommen mußte: der schöne Traum so vieler ehrlicher Arbeiter blieb nur ein Traum. Im Gegenteil, die Reaktion wurde immer stärker, alle Rechte der Werktätigen wurden

abgebaut. Das Ende war dann Hitler und sein verbrecherischer Krieg, an dessen Folgen wir heute noch zu knabbern haben.

Wie anders ist die Situation heute! Heute haben wir in der Deutschen Demokratischen Republik eine einige schlagkräftige Partei. Wir haben eine volkseigene Wirtschaft aufgebaut, deren Produktion von Jahr zu Jahr steigt. Wo damals ein Hennecke verhöhnt und verspottet wurde, haben wir heute zehntausende Aktivisten, die geehrt und gefördert werden. An der Spitze unseres Staates stehen so bewährte Arbeiterfunktionäre wie Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und Walter Ulbricht. Beweist nicht, um nur zwei Beispiele zu nennen, die Durchführung des Fünfjahrplanes und der grandiose Aufbau in Berlin, daß unsere Regierung und die Partei nicht nur zu reden, sondern auch zu handeln wissen? So bin ich felsenfest davon überzeugt, daß wir auch das schwierige Werk des Aufbaus des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zum Wohle des ganzen deutschen Volkes meistern werden. Und ich bin stolz darauf, Mitglied dieser Partei zu sein, die das deutsche Volk auf den Weg zum Sozialismus führt.

Paul Prosetzki, Kst. 587

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Der Anteil der Frauen in unserem Betrieb wird immer größer. Sehr oft wird von ihnen gefragt: Ja, aber was mache ich mit meinen Kindern, wenn ich zur Arbeit gehe? Besonders gilt das für die Kolleginnen, die Kleinkinder oder Säuglinge haben. Wer heute an unserem Kinderheim vorbeigeht, der sieht, wie dort eifrig gearbeitet wird. Hier entsteht das Heim für Kleinkinder und Säuglinge. Für viele Kolleginnen wird dieses Heim eine große Hilfe bedeuten.

Sehr viel wurde schon über das Mittagessen diskutiert. In letzter Zeit hat sich die Qualität des Essens wesentlich gebessert. Zusätzlich zu dem bisherigen Essen zu 0,50 DM wird es jetzt auch noch ein Essen für 1,— DM geben. Außerdem stehen in den Frühstücks- und Mittagspausen Brühe, Kompott, Kaltschalen und

anderes gegen zusätzliche Bezahlung bereit.

Erst in einer der letzten Nummern schrieben wir über den schlechten Zustand der Männergarderobe. Auch das wird sich jetzt ändern. Die Vermauerung der Kellerfenster wird beseitigt und dadurch eine bessere Belüftung der Räume erreicht. Weiter wird die Garderobe im 6. Stock so ausgebaut, daß bis Ende des Jahres 500 neue Garderobenplätze zur Verfügung stehen.

Wenn ein Unfall passierte, dann

stand uns bisher kein werkeigener Krankenwagen zur Verfügung. Deswegen übernahm der Kollege Werkleiter Müller die Verpflichtung, aus den Mitteln des Direktorfonds einen Krankenwagen anzuschaffen.

Für den Arbeitsschutz stehen uns in diesem Jahr 112 000 DM zur Verfügung. Endlich erhalten jetzt die Kollegen der Kst. 561 die schon lange geforderte Klima-Anlage. Auch in der Bildröhre werden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen geschaffen werden.

Mein größtes Erlebnis

Als ich 12 bis 13 Jahre alt war, nahm mich mein Vater oft an die Hand und ging mit mir in den Treptower Park. Dort sprachen unter den argwöhnischen Blicken der „Blauen“, der wilhelminischen Polizei, August Bebel, Karl Liebknecht und Rudolf Breitscheid zu den Arbeitern Berlins. Dann kam der erste Weltkrieg, die rechte sozialdemokratische Führung schloß den Burgfrieden mit den deutschen Imperialisten. Als die Novemberrevolution den Kaiser hinweggefegt hatte, da verkündeten die sozialdemokratischen Führer: Die Sozialisierung marschiert. Marschieren aber taten die Freikorps, der Kern der späteren Nazihorden. Als Kapp mit einem Putschversuch die Macht an sich reißen wollte, da ging ich mit meinem Vater nachts Streife. Die einheitlichen Kampfmaßnahmen der Arbeiter machten dem Kapp-Putsch schnell ein Ende. Immer machtvoller erhoben wir Arbeiter in großen Demonstrationen unsere Stimme. Als am 1. Mai 1929 die Zörgiebel-Polizei unter den demonstrierenden Arbeitern in der Hermannstraße ein Blutbad anrichtete, war auch ich dabei.

Ein ganz anderes Bild boten die Demonstrationen nach der Befreiung durch die Sowjetarmee. In machtvollen Demonstrationen, wie wir sie bisher nicht gekannt hatten, brachten die Werktätigen ihre Stimme zur Geltung. Früher war die Polizei der erbitterteste Feind aller unserer Demonstrationen. Heute marschieren die Volkspolizisten in unseren Reihen, sind sie doch ebenfalls Arbeiter wie wir.

Am 1. Mai 1952 wurde ich als Aktivist ausgezeichnet. Bei der Demonstration zu Ehren der II. Parteikonferenz der SED hatte ich die große Ehre, in der Delegation der Aktivisten mitmarschieren zu dürfen. In der ersten Reihe des Blockes als linker Flügelmann marschierte ich an unserem Präsidenten vorbei. Diesen Tag werde ich nie vergessen. Es war das größte Ereignis in meinem Leben. Ich, ein einfacher parteiloser Arbeiter, durfte im Ehrenblock an unserem geliebten Wilhelm Pieck vorbeiziehen.

Wir werden in unserer Heimat den Sozialismus aufbauen, das, wovon unsere Väter und wir in unserer Jugend nur zu träumen gewagt haben, wird durch unserer Hände Arbeit jetzt Wirklichkeit werden. Dazu ist es notwendig, daß sich jeder von uns ein großes Fachwissen aneignet. Noch mehr als bisher werde ich meine Erfahrungen an junge Kollegen weitergeben, denn je größer unser Fachwissen, um so schneller kommen wir zu unserem großen Ziel — dem Sozialismus.

Hans Krüger, Kst. 587

Der Plan muß erfüllt werden

Wenn wir den Plan erfüllen, dann stehen uns aus dem Direktorfonds 890 000 DM zur Verfügung. All unsere Kraft müssen wir daher einsetzen, um dieses Ziel zu erreichen. Bis Ende des Jahres soll die Anzahl der Produktionsbrigaden auf 153 gesteigert werden. Durch Wettbewerbsverträge, die mit ihnen abgeschlossen werden, soll die Erfüllung der Planaufgaben gesichert werden. Das Ziel ist, daß bis Jahresende 70 Prozent der Belegschaft am Wettbewerb teilnehmen. Für die Erfüllung der Verpflichtungen der Wettbewerbsverträge sind als Prämien für das dritte und vierte Quartal 60 000 DM vorgesehen. Wie schon im vergangenen Jahr, so wird also auch in diesem Jahr, allerdings in viel größerem Maße, der Wettbewerb zur Planerfüllung beitragen.

Heute arbeiten 48 Prozent aller Kollegen im Leistungslohn. Eine Ausnahme bildet das Versuchswerk. Bis Jahresende sollen 65 Prozent aller Kollegen im Leistungslohn arbeiten. Dazu ist es notwendig, die Anzahl der technisch begründeten Arbeitsnormen auf 60 Prozent zu erhöhen. Mit den Kollegen, die im Zeitlohn arbeiten oder Gehalt empfangen, jedoch nachweisbar höhere Leistungen vollbringen, werden Prämienleistungsverträge abgeschlossen. Dadurch wird

jedem Kollegen die Möglichkeit gegeben, noch mehr als bisher zu verdienen.

Schon sehr oft wurde die Bildung eines technischen Kabinetts in unserem Werk gefordert. In unserem Betriebskollektivvertrag ist festgelegt, daß diese Verpflichtung bis zum 15. August 1952 erfüllt wird. In diesem Kabinett werden Zirkel arbeiten, die jeden Kollegen mit neuen, fortschrittlichen Arbeitsmethoden vertraut machen werden. Zirkel zum Studium der wirtschaftlichen Zerspannung, der persönlichen Maschinenpflege, der Arbeitsmethoden nach dem Kowaljowsystem werden hier ihre Arbeit aufnehmen. Außerdem wird ein breiter Erfahrungsaustausch mit unseren Kollegen der technischen Intelligenz auf allen Arbeitsgebieten durchgeführt werden.

Alle 14 Tage führen die Brigaden am Arbeitsplatz eine Arbeitsbesprechung durch, um gemeinsam mit ihrem Meister darüber zu beraten, wie sie am besten ihren Plan erfüllen können.

Das sind nur einige Ausschnitte aus unserem Betriebskollektivvertrag. In der Diskussion über diesen Entwurf werden bestimmt noch viele Vorschläge zu seiner Verbesserung gemacht werden.

Da staunt der Laie!

In diesen Tagen wird in allen Abteilungen der erste Rohentwurf unseres Betriebskollektivvertrages diskutiert. Zur Vorbereitung dieser Versammlungen wurde von der BGL ein Versammlungsplan aufgestellt, in dem Referent und Versammlungsleiter festgelegt wurden. Bei einer Besprechung beim Parteisekretär der SED-Betriebsgruppe, Günther Jacobsohn, erklärte dieser: Referententmangel können wir gar nicht haben. Da kann z. B. der Kollege Werkdirektor Müller, Kollege Arbeitsdirektor Bormann, Kollegin Kulturdirektor Hoffmann oder ich einspringen.

Am 22. Juli sollte um 16 Uhr in der Versammlung der Kostenstelle 101 der Kollege Stage sprechen. Einen Tag vorher stellte sich heraus, daß der Kollege Stage verhindert war und im Moment kein anderer Referent zur Verfügung stand. Deswegen bat ich den Genossen Parteisekretär, in dieser Kostenstelle ein Referat von 30 Minuten zur Einleitung der Dis-

kussion zu halten. Zur Vorbereitung auf dieses Referat standen dem Genossen Jacobsohn noch 24 Stunden zur Verfügung. Hinzu kommt, daß er von Anfang an bei der Ausarbeitung des ersten Entwurfes unseres Betriebskollektivvertrages mitgearbeitet hat und daher über alle Fragen orientiert ist.

Seine Antwort auf meine Bitte, das Referat zu übernehmen, war folgende: ohne Vorbereitung kann ich das Referat nicht halten, ich komme wohl und spreche zur Diskussion, aber das Referat übernehme ich nicht. Was hast du dir dabei bloß gedacht, Genosse Jacobsohn? Wolltest du dich etwa vor der schweren Diskussion in der Versuchswerkstatt drücken? Du solltest dir ein Beispiel am Kollegen Werkdirektor Müller nehmen, der sofort das Referat übernahm, als ich ihm unsere Notlage schilderte. Ich bitte dich, im „HF-Sender“ zu deinem Verhalten Stellung zu nehmen.

Otto Haak,
Org.-Instrukteur d. Z. V. der IG Metall

Wo stehen wir in der Planerfüllung?

Gerade jetzt bei der Diskussion um den Betriebskollektivvertrag, die wir innerhalb der Belegschaft führen, tritt besonders deutlich in Erscheinung, daß die Grundlage für alle Verbesserungen, die wir schaffen wollen, sei es in kultureller oder in sozialer Hinsicht oder auch in den Fragen des Arbeitsschutzes, unser Produktionsplan, d. h. die Erfüllung und Übererfüllung desselben ist.

Deshalb ist es wichtig, daß unsere Kollegen jederzeit über den augenblicklichen Stand der Planerfüllung unseres Werkes orientiert sind, um von sich aus nach ihren Möglichkeiten einen positiven Einfluß darauf nehmen zu können. Um den Gedanken des Kampfes um die Planerfüllung stärker in die Belegschaft hineinzutragen, andererseits aber auch den Kollegen die Möglichkeit zu geben, sich täglich zu informieren, wurden von der Werksleitung zunächst 25 graphische Darstellungen herausgegeben, die in den Schwerpunktabteilungen zur Einsicht aushängen und in 12 Rubriken den Stand der wichtigsten Produktionszweige unseres Betriebes angeben. Es ist unbedingt notwendig, daß unsere Kolleginnen und Kollegen sich viel stärker für diese Graphiken interessieren, da sie ja das Spiegelbild ihrer Arbeit und auch der Gradmesser des Fortschritts sind, den wir täglich in der Verbesse-

rung unserer Lebenshaltung erreichen.

Es wird den Kollegen, die diese Tafel bereits betrachtet haben, aufgefallen sein, daß in der jeweiligen Rubrik bzw. im jeweiligen Arbeitsbereich zwei verschiedenfarbige Säulen angegeben sind und zwar einmal die Erfüllungszahlen in Meßwerten, zum anderen in Abgabepreisen. Dies gibt uns ständig ein Bild darüber, ob die Planerfüllung nicht nur rein geldmäßig sondern auch typenmäßig so

wie im Plan vorgesehen, erfolgt. Im letzten Falle müssen die beiden Säulen (Abgabepreise und Meßwerte) immer den gleichen Stand anzeigen. Andernfalls zeigt sich sehr deutlich, daß man sich zwar anstrengt, den Plan geldmäßig zu erfüllen, aber einzelne Typen vernachlässigt. Dies ist grundsätzlich falsch, da eine Planerfüllung nur gegeben ist, wenn der Plan auch sortimentsmäßig erfüllt ist. Wie sieht es nun überhaupt in unserem Werk mit dem Plan des Jahres 1952 aus?

68,2 Prozent im 1. Halbjahr

Die Bilanz hierüber zeigt, daß der Plan im ersten Quartal mit 42,9 Prozent und im zweiten Quartal mit 93,3 Prozent erfüllt wurde, das ergibt eine Planerfüllung für das erste Halbjahr 1952 von 68,2 Prozent. Das bedeutet, daß wir mit 31,8 Prozent unter der Planerfüllung liegen und zeigt gleichzeitig, daß wir viel mehr Geld für Löhne und Gehälter ausgegeben haben als wir dafür produzieren konnten. Daß sich eine solche schlechte Planerfüllung natürlich sehr ungünstig auf das gesamte Werk auswirken muß, wird jedem klar sein. Vor allen Dingen wirkt sie sich aber sehr negativ auf die gesamte Finanzierung des Werkes und damit auf die planmäßige Arbeit z. B. in bezug auf den Neubau kultureller und sozialer Objekte oder

Maßnahmen des Arbeitsschutzes aus. Darüber hinaus gehen uns, wenn wir den Plan nicht erfüllen enorme Mittel verloren, die wir andernfalls dem Direktorfonds für weitere Verbesserungen zugunsten der Belegschaft zuführen könnten, denn bei einer Nichterfüllung des Planes stehen dem Direktorfonds nur 1,5% der Lohn- und Gehaltssumme zur Verfügung, im Gegensatz zu 3% bei einer Erfüllung und Übererfüllung des Planes.

Die Gründe für die ungenügende Planerfüllung im 1. Halbjahr 1952 sind ausreichend bekannt und wurden viel diskutiert. Sehr wesentlich wirkte sich die Schaffung einer neuen Technologie für die Rundfunk-, Bildröhren- und Spezialröhrenfertigung und auch die Aufstellung neuer technischer Bedingungen und die damit verbundene Neuanfertigung bzw. der Kauf der hierzu notwendigen Prüf- und Meßmittel aus. Eine Lethargie und Arbeitszurückhaltung bei vielen Kollegen, besonders im 1. Quartal, darf aber ebenfalls nicht übersehen werden.

Planerfüllung im Juni

Welche Aussichten haben wir nun für die zukünftige Planerfüllung? Daß die größten Schwierigkeiten bereits überwunden sind, zeigt das Ergebnis des Monats Juni, wo der Plan mit 112,2% erfüllt wurde. Allerdings

Fortsetzung s. S. 4

Eine Antwort an den Genossen Otto Haak

Lieber Genosse Haak!

Unsere Kollegen erwarten, daß die Referenten, die zu ihnen sprechen, sich gut vorbereiten und nicht in 30 Minuten das daherreden, was ihnen gerade einfällt; in 30 Minuten die wichtigsten Dinge aus einem Rohentwurf für den Betriebskollektivvertrag zu erläutern, der 30 Druckseiten stark ist, setzt schon eine gute Vorbereitung voraus.

Du schreibst: „Zur Vorbereitung auf dieses Referat standen dem Genossen Jacobsohn noch 24 Stunden zur Verfügung.“

Auch dir wird es klar sein, daß es um die Arbeit in der Betriebsparteiorganisation schlecht bestellt wäre, wenn der Parteisekretär seine Arbeit nicht plant.

Darum muß es bei mir eine Selbstverständlichkeit sein, daß 24 Stunden Arbeitszeit vorher geplant sind.

Durch die überstürzte Vorbereitung eines solchen Referats wäre ich also gezwungen gewesen, wichtige Arbeiten von meinem Arbeitsplan zu streichen bzw. zu vernachlässigen, und die Tatsachen haben bewiesen, daß das nicht notwendig war, denn es hat sich ein Referent — Kollege Direktor Müller — gefunden, der bereits dreimal vor Kollegen über dieses Thema gesprochen hat und darum vorbereitet war.

In deiner Kritik ist mir vor allen Dingen unklar geblieben, weshalb du annimmst, daß die Diskussion in der Versuchswerkstatt besonders schwierig sein soll. Die Kollegen der

Versuchswerkstatt werden genauso von ihrem Recht der Mitarbeit am Entwurf des Betriebskollektivvertrages Gebrauch machen wie alle anderen Kollegen, und ich nehme an, sie werden genauso verantwortungsbewußt in sachlicher Diskussion alle Fragen klären, die damit im Zusammenhang stehen.

Deine Formulierung „Wolltest du dich etwa vor der schweren Diskussion in der Versuchswerkstatt drücken?“ kann ich nur als unsachlich bezeichnen, da dir selbst bekannt ist, daß es eine solche Fragestellung für einen Funktionär unserer Partei überhaupt nicht gibt.

Ich bin gern bereit, auf Versammlungen von Gewerkschaftsgruppen über den Betriebskollektivvertrag zu sprechen oder ein Seminar zu leiten, aber mit einer entsprechenden Vorbereitung. Ohne Vorbereitung so etwas zu tun, wäre verantwortungslos gehandelt und würde den Kollegen nur die Zeit stehlen.

Das allerdings lehne ich ab.

Günter Jacobsohn, Sekretär der Betriebsparteiorganisation

Anm. d. Red.: Inzwischen hat die Versammlung in der Versuchswerkstatt stattgefunden. In sehr sachlicher und klarer Form brachten diese Kollegen genau wie in allen anderen Abteilungen ihre Meinung zu unserem Betriebskollektivvertrag zum Ausdruck.

Verpflichtung

Unsere Konstrukteurbrigade aus dem VEB Werk für Fernmeldewesen „HF“ begrüßt den historischen Beschluß der II. Parteikonferenz der SED, den Sozialismus in unserer Republik planmäßig aufzubauen. Wir wollen teilnehmen am Aufbau des Sozialismus, am Kampf um die Erfüllung unserer Pläne.

Wir übernehmen die Verpflichtung, die Konstruktionsunterlagen des

Fernsehsenders „Berlin“

rechtzeitig fertigzustellen, damit die gesamte 2 - kW - Fernschanlage zur diesjährigen Herbstmesse in Leipzig ausgestellt werden kann.

Damit wollen wir weitere wichtige Voraussetzungen für den noch schnelleren sozialistischen Aufbau unserer DDR schaffen.

Warum keinen zusätzlichen Urlaub ohne Bezahlung?

In der letzten Zeit häufen sich die Anträge unserer Kolleginnen um Genehmigung von zusätzlichem Urlaub von 3 bis 9 Tagen.

Sehen wir uns die Begründungen an. Mein Mann bekommt auf Grund seiner leitenden Stellung 24 Tage Urlaub; bei dem nächsten sind durch die Erschwernisse seiner Arbeit oder dadurch, daß er Mitglied der VdN oder Schwerbeschädigter ist, 24 Urlaubstage bewilligt worden. Es ist verständlich, daß Mann und Frau ihren Urlaub zusammen verleben möchten, und auch die Werkleitung kann diesen Wunsch der Kollegen verstehen.

Warum erfolgt nun eine Ablehnung, und warum gehen unsere Kolleginnen nach einer gründlichen Aussprache gekränkt wieder aus dem Zimmer der Werkleitung? Welches sind die Gründe, die von der Werkleitung für ihre Stellung geltend gemacht werden? Unsere Kolleginnen sollten sich auch in die Lage der Kollegen versetzen, die die Verantwortung für die Planerfüllung und für ihr Werk tragen. Kolleginnen, vergessen wir nicht die Zeit, als wir

vor unseren Werken standen, die teils Ruinen, aber fast immer ohne jegliche Produktion waren, als in der schwersten Zeit einige fortschrittliche Kollegen angingen, die Produktion der Betriebe wieder in Ordnung zu bringen. Hier wurden die Grundlagen für unsere Planung geschaffen. Was für Erfolge hat uns diese Planung eingebracht? Jeder kennt sie, jeder hat sie miterlebt. Denken wir nur an die Preissenkungen vor Weihnachten und anderes mehr. Ja, Kolleginnen, wir planen unsere Produktion. Wir planen unsere Arbeitskräfte für diese Produktion, wir planen die Lohnsumme und wir planen auch den Urlaub. Wir planen auch die Ausfälle, die durch Krankheit, Unfälle usw. entstehen, mit ein. Und jetzt kommen unsere Kolleginnen und gefährden dadurch, daß sie zusätzlichen Urlaub wünschen, die Planung ihres Betriebes. Wenn also eine Kollegin zusätzlichen Urlaub erhält, hat die andere Kollegin nicht das gleiche Recht? Ist das eine Begründung, wenn man sagt, die meisten Kolleginnen können sich einen zusätzlichen Urlaub aus finanziellen

Gründen nicht leisten? Nein, Kolleginnen, das ist nicht richtig. Helfen wir alle mit, den Produktionsplan überzuerfüllen, erzeugen wir mehr Güter unserer Produktion, dadurch verbessern wir alle unsere Lebenslage, damit nicht nur einige einen guten Urlaub verleben, sondern alle Kolleginnen. Aber unsere Kolleginnen haben die Möglichkeit, zu einem längeren Urlaub zu kommen.

Liebe Kollegin!

Hast Du auch mal daran gedacht, wenn Du Dein Brot ißt mit Bedacht, was kann ich dazu tragen bei, damit mein Leben besser sei? Es ist nur wenig zu bedenken, nur Deine Augen mußt Du lenken auf Deinen Arbeitsplatz geschwind, ob sich nicht 'ne Verbesserung find'! Erscheint sie Dir auch noch so nichtig, für uns ist sie bestimmt sehr wichtig! Beweis' es nun mit Deinen Taten! Die VVK wird Dich beraten!*

Marta Krüger, Kst. 603

*Verbesserungsvorschlagskommission

Wo stehen wir in der Planerfüllung?

Fortsetzung von S. 3

ist hierbei zu berücksichtigen, daß diese Zahl noch keiner echten Planerfüllung entspricht, weil dieser 112,2prozentigen Erfüllung eine Belegschaftsstärke von 5200 Personen zugrunde gelegt ist, wir aber weit mehr Beschäftigte haben. Man kann also sagen, daß der Plan des Werkes in bezug auf die Gesamtbelegschaft für den Monat Juni mit etwa 90% erfüllt wurde.

Die MK-Röhre muß aufholen

Wenn wir einen Blick auf die oben angesprochenen Graphiken werfen, was oder welcher Produktionszweig uns an einer Planerfüllung bzw. Planübererfüllung hindert, so sehen wir mit Erschrecken, daß unter der Rubrik „Metallkeramikröhren“ eine denkbar schlechte Planerfüllung verzeichnet ist. So zeigt z. B. der Stand vom 21. Juli, daß die MK-Röhre noch nicht einmal ihr Soll für den 1. Juli erfüllt hat, und hier liegt der größte Engpaß in unserer Planerfüllung, der uns auch am allerstärksten daran hindert, den Gesamtplan erfüllen bzw. übererfüllen zu können. Gerade aber deshalb sollten sich alle verantwortlichen Mitarbeiter des Werkes, besonders die Führungskräfte unserer MK-Röhrenfertigung, aber auch die gesamte Belegschaft dieses Bereiches, ernsthaft Gedanken darüber machen, wie man diesen Zustand verbessern kann, um auch hier zu einer vernünftigen Planerfüllung zu kommen.

Will das Gerätewerk Schlußlicht sein?

Aber auch mit einigen anderen wichtigen Produktionsplangruppen steht es gar nicht günstig. Wenn man den Stand vom 21. Juli betrachtet, so

zeigten die Großenderröhrenfertigung an diesem Tage nur eine Erfüllung des Solls bis zum 14. Juli, die Stabilisatoren eine Sollerfüllung bis zum 15. Juli, die Gleichrichterröhre nur eine Erfüllung bis zum 11. Juli. Bei Geräten sieht es geradezu katastrophal aus, denn der Stand weist eine Planerfüllung bis zum 7. Juli auf. In der Entladungslampe zeigt sich, daß dieselbe zwar das Monatsoll fast erreicht hat, aber keine eigentliche Planerfüllung zu verzeichnen ist, da einige Typen stückzahlmäßig vorgezogen wurden und andere im Plan vorgesehene Typen dafür vernachlässigt sein müssen, da keine Übereinstimmung zwischen Meßwerte und Abgabepreis vorhanden ist.

Weshalb ich diese Dinge noch einmal so ausdrücklich dargelegt habe, geht aus meinen einleitenden Ausführungen hervor. Wir müssen erreichen, daß die gesamte Belegschaft um die Erfüllung und Übererfüllung des Planes kämpft, denn Planerfüllung heißt Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen, Verbesserung unseres Lebens, und gerade die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes wird ein entscheidender Beitrag zur Erringung der Einheit Deutschlands und zur Erhaltung des Friedens sein. Nicht zuletzt aber kommt es gerade in der jetzigen Situation auf die Erfüllung unserer Pläne, auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität ganz besonders an, da wir auf Beschluß der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands darangehen, planmäßig den Sozialismus aufzubauen. Eine höhere Gesellschaftsordnung kann sich aber nur auf der Basis einer höheren Arbeitsproduktivität unter gleichzeitiger Bewußtseinsänderung unserer Werktätigen entwickeln. Inge Wittwer

Jede Kollegin sollte sich einmal Gedanken machen, wie sie sich durch Schulung für eine bessere Stellung qualifizieren kann. In unseren volkseigenen Betrieben ist das Leistungsprinzip maßgebend, auch in der Urlaubszuteilung. Diejenige Kollegin, die eine höhere Verantwortung hat, erhält auch einen längeren Urlaub. Also, liebe Kolleginnen, heraus aus der Reserve, zeigt einmal, was in euch steckt und qualifiziert euch, besucht die Schule, kein Mensch ist zu alt, um zu lernen. Die Werkleitung und die BGL helfen euch auf diesem Wege.

Dies ist der einzig richtige Weg für einen längeren Urlaub. Bormann

Vorbild der Wachsamkeit

Als einige Freunde am 15. Juli 1952 so um 17.45 Uhr im FDJ-Sekretariat von den Freunden der Zentralen Leitung etwas wissen wollten, waren diese ausgeflogen und das Sekretariat — man höre und staune — unverschlossen. Die Entdeckung, die wir machten, war interessant. Wir hätten ohne große Schwierigkeit die Kasse ausräumen können. Weiter waren außer Schriftstücken von nicht geringer Wichtigkeit, die wahllos auf dem Schreibtisch lagen, Schreibmaschine, FDJ-Kleidung, Musikinstrumente, Literatur und Akten in einer nicht zu verantwortenden Weise zurückgelassen worden. Wir sind mit Recht empört über diese gewissenlose Schlampe, die wir hier im Betrieb mit allen Mitteln auszumerzen versuchen und die bei den verantwortlichen Freunden gar keiner Diskussion mehr bedürfe. Wir verlangen daher umgehend eine Stellungnahme der Freunde Kurt Möller und Rudi Erler

Inge Boller
Gerda Siebert

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Joachim Krause. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54